

WAZ



Nummer 8
Oktober 2017
Die Zeitschrift für Wald
www.waz-zh.ch



Auf den Lofoten (Foto: zVg Markus Gwerder)

Bis zum Nordkap

Auf und davon – während dreier Monate pedaltten Kathrin Näf und Markus Gwerder durch Skandinavien und die Baltischen Staaten bis nach Polen. **Seite 10/11**

Umbau Café Bachtel

Mitten im Dorf wird ein Projekt des Behindertenzentrums WABE mit Wohnungen und Arbeitsplätzen umgesetzt. **Seite 3**

Heimatschutz im Fokus

Eine Veranstaltungsreihe mit Dorfführungen befasst sich mit dem zeitgemässen Umgang schützenswerter Bauten. **Seite 4/5**

Wald neu gedacht

Wie sähe unser Dorf aus, wenn Besitz und Ressourcen gerecht verteilt würden? Gedanken eines Jugendlichen. **Seite 15**

Lehrer in China

Jörg Strehler lebt in China und erzählt von seinem Alltag in der Grossstadt und der Schule, wo er unterrichtet. **Seite 17**

EDITORIAL

Heimat bewegt

Für sich genommen, mögen die Supermarkt-Bauten an der Walder Bahnhofstrasse gut durchdacht sein. Doch rechtfertigt die Akzeptanz als Einkaufszentren das Fremdkörper-Dasein im Ensemble der Flaniermeile? Wir sprechen von Baukörpern, fordern Vitalität und Harmonie. Wir bereuen Bausünden, sofern sie nicht von uns selbst zu verantworten sind. Sobald Experten unsere Umgebung ästhetisieren, uns Baumassnahmen vorschreiben, gerät so mancher in Rage. Wo Geld, mehr als gerade nötig, im Spiel ist, laufen die Ohren rot an.

Für ein Kind aufkommen, bedeutet Liebe und Aufopferung. Einer schützenswerten Liegenschaft vorstehen, heisst Ähnliches. Eigentum als Freipass zum Umbauen nach Belieben? Spürsinn für Schutzbedürftiges entwickeln, wo Materie an sich als tot empfunden wird? Baukultur ist Teil des lebendigen Umfelds. Heimatschutz verpflichtet sich der Bewahrung dessen. Ja, der Wakkerpreis hinterlässt stolze Gemeinden. Und auch Walder Gemäuer sind charaktervolle Organismen, die wohlwollender Zuwendung bedürfen.

Protest bitte da, wo das Gespür für wertvolle Architektur nur noch Touristen gegönnt wird! Wer Schutzwürdiges besitzt, steht in besonderer sozialer Verantwortung. Der Kauf eines Schoggitalers ist gut investiertes Geld. Mit dem Genuss dessen, was die goldfarbene Hülle birgt, lässt sich Wegweisendes in Natur- und Heimatschutz unterstützen. So bringen wir indirekt Glanz und Geborgenheit in unsere direkte Umwelt. Wer fürs Ganze denkt, sucht die kompetente Bauberatung, die man ihm im ehemaligen schweizerischen Manchester zumindest hochheilig verspricht.

J. H. Buchwardt
János Stefan Buchwardt

Rückblick

Freitag, 25. August, bis Sonntag, 27. August

Walder Chilbi

Die Chilbi, das Wochenende, an dem jeder Walder jedem begegnet, war auch diesen Spätsommer gut besucht. Das Wetter spielte mit und die Leute genossen die gemütliche Abendstimmung am Freitag. Die «brännte Mandle» waren wie immer äusserst beliebt. Das Festzelt war voll und es wurde viel gelacht und getanzt. Am Samstag schien die Sonne ebenfalls und noch mehr Leute strömten durch die Bahnhofstrasse. Von Jung bis Alt erfreute man sich an den verschiedenen Ständen, den Chilbi-bahnen sowie den vielen Essensmöglichkeiten und nutzte die Gelegenheit zum Zusammensitzen und Plaudern. (lz)



Fröhliches Treiben zwischen den Ständen. (Foto: Lara Zürrer)

Donnerstag, 31. August / Freitag, 1. September

Solarkino Wald

Beide Vorführungen des Solarkinos mussten im Schwertsaal stattfinden. Eigene Stühle und Wolldecken waren nicht nötig. Dennoch konnten die Filme mit der anfangs Woche gespeicherten Sonnenenergie gezeigt werden. Der Film «tomorrow» von Cyril Dion und Mélanie Laurent macht Mut für eine bessere Welt. Kleinere innovative und alternative Betriebe mögen die Bewohner dieser Erde zum Umdenken anregen. Nur wir Menschen können

unseren Planeten erhalten. Eine Hommage an den im Januar verstorbenen Gerald Damovsky war der Film «Eugen». Vier Berner Lausbuben halten mit ihren Streichen die Schweiz in Atem auf der Suche nach dem König der Lausbuben. (kb)



Alternative bei Regen. (Foto: Katrin Biedermann)

Donnerstag, 8. September

Spatenstich im Rosenthal



Die Mitglieder des Stiftungsrates Drei Tannen und weitere Beteiligte packen kräftig an. (Foto: Marcel Sandmeyer)

Jetzt geht es los! Auf dem Grundstück an der Laupenstrasse standen lange Zeit die Bauprofile für das neue Pflegezentrum. Noch viel länger dauerte die Planung. Jetzt lud Hubert Rüegg, Vorsitzender der Geschäftsleitung der Stiftung Drei Tannen,

zum Spatenstich ein. Die Präsidentin der Planungs- und Baukommission, Regina Walthert, begrüßte die Anwesenden zu diesem bedeutenden Ereignis. In humorvoller Weise rechnete Architekt Andreas Schelling vor, dass der Aushub, ausgeführt von einer kräftigen Person mit der Schaufel, 40 Jahre dauern würde. – Zum Glück gibt es Bagger! (ms)

Montag, 2. Oktober

Neuer CEO

Am 1. Oktober trat der vom Stiftungsrat gewählte Markus Gautschi (56) die Nachfolge von Thomas Kehl (63) als CEO der Zürcher RehaZentren an. Gautschi verfügt über mehr als 20 Jahre Erfahrung als Spitaldirektor. Zuletzt leitete er die Stiftung Hochgebirgsklinik Davos, davor war er CEO der Psychiatrischen Dienste Aargau sowie Direktor des See-Spitals Horgen und Kilchberg. Mit Gautschi steht erstmals ein nicht ärztlicher Direktor an der Spitze des Zürcher RehaZentrums Wald mit seinen 144 Betten und 422 Beschäftigten. Der abtretende Kehl wird als Stiftungsdirektor weiterhin die anstehenden Ausbauprojekte betreuen. (ew)



Markus Gautschi, neuer CEO der Zürcher RehaZentren. (Foto: zVg)

Impressum

WAZ – Walder Zeitschrift

26. Jahrgang Oktober 2017

Herausgeberin:

Gemeinde Wald
Auflage: 5100 Exemplare,
wird gratis in alle Haushaltungen verteilt

Redaktionsteam: Ursula Geiger (Redaktionsleiterin), Esther Weisskopf (Dienstredaktion), Martin Süss (Gemeindeschreiber); Katrin Biedermann, Werner Brunner, János Stefan Buchwardt, Matthias Hendel, Marina Koller, Irene Lang, Marcel Sandmeyer, Sylvia van Moorsel, Lara Zürrer, Chrishta Ganz (agKultur), Karo Störchlin (WAZli)

Abschlussredaktion:

Sylvia van Moorsel, Esther Weisskopf

Zuschriften, Leserbrief, Anregungen:

Gemeinde Wald, «WAZ», Postfach, 8636 Wald
waz@wald.zh.ch

Inserate und Beilagen:

Esther Weisskopf, 055 246 44 58

Insertionstarife:

www.waz-zh.ch / Inserate

Auswärts-Abos / Geschenk-Abos:

Gemeinde Wald 055 256 51 16
www.waz-zh.ch / Abonnement

Layout:

Alinéa AG, Wetzikon

Druck:

PMC, Oetwil am See

Annahmeschluss:

Für Nummer 9/2017 (November)
Montag, 9. Oktober 2017

Die Wiedergabe von Artikeln, Bildern und Beiträgen, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, ist nur mit Genehmigung der Redaktion erlaubt.

www.waz-zh.ch

Café Bachtel wird wieder Volkshaus

Es war einst Lesestube, Treffpunkt der ärmeren Leute, der Linken, der Ausländer – ein Haus des sozialen Agierens. Nun soll neues Leben in den alten Mauern des Café Bachtel an der Bahnhofstrasse entstehen.



Der zu renovierende Altbau an der Bahnhofstrasse (links) mit dem neuen Anbau gegen die Schwertscheune (rechts). Treppe und Rampe führen zum neuen Bistro-Eingang von der Seite Migros-Parkplatz. (Visualisierung: zVg Keller & Kuhn AG).

■ **Der Name wird ändern**, zurück zum Ursprung. Das Volkshaus WABE (Behindertenzentrum Wald) bekommt eine multifunktionale Bedeutung, öffnet sich auch breiter für die Bevölkerung. Dem Integrationsgedanken entsprechend, sollen mitten im Dorf neue Wohn- und Arbeitsplätze des Behindertenzentrums entstehen.

Vision seit 2012

Die Stiftung WABE konnte die Liegenschaft vom Volkshausverein Wald übernehmen (siehe Kasten). Das Haus an der Bahnhofstrasse wird im alten Stil und in neuem Glanz erscheinen.

WABE-Heimleiter Heinz Bosshard erklärt: «Das Raumkonzept ist über die Jahre gereift. Das bestehende Haus wird innen umfassend umgebaut. Im Hochparterre entsteht das öffentliche Bistro WABENE. Es wird drei geschützte Arbeitsplätze im Gastgewerbe ermöglichen. Nebenan liegt ein Atelier für textile Arbeiten, auch werden hier die Produkte zum Verkauf angeboten.»

In den Obergeschossen entsteht Raum für Aussenwohngruppen mit insgesamt zehn Plätzen. Verschiedene Wohnformen sollen möglich sein: Im ersten Stock werden fünf begleitete Personen in einer Gruppe betreut, im Dachgeschoss sollen zwei Kleinwohnungen für individuelle Wohnformen zur Verfügung stehen. Die beiden jetzt bestehenden Aussenwohngruppen «im Schlipf» ziehen dann hierher ins Volkshaus.

Heimatschutz und Neubau

Auf Antrag der Walder Heimatschutzkommission ordnete der Bauausschuss für den Altbau einen weitgehenden Erhalt verschiedener Elemente wie des ganzen Treppenhauses, eines Kachelofens sowie anderer Objekte an. Dies verursachte Planern und Bauherrschaft viel Kopfzerbrechen, Zeitverlust und Mehrkosten.

Die bestehenden Annexbauten an der Breiten-gasse werden durch einen von der Schwertscheune abgetrennten Neubau ersetzt. Hier wird auch

der Lift eingebaut. Insgesamt vier Werkateliers für kreativ-handwerkliche Tätigkeiten wie Textiles, Töpfern, Holzbearbeitung sowie für Montagen und Verpacken werden entstehen. Die WABE verlässt die bisher in der Bleiche gemieteten Werkstätten nach 25 Jahren.

Das neue WABE Volkshaus wird insgesamt 20 Arbeitsplätze für begleitete Personen bieten. Dem Begriff Inklusion wird dabei grosse Bedeutung beigemessen: die Einbeziehung von Menschen in die Gesellschaft.

Zeit und Geld

Nach der Baubewilligung der Gemeinde ist während den Sommerferien auch diejenige des Kantons eingetroffen. Damit ist ein wichtiger Meilenstein in der langen Planungsphase geschafft. Im Oktober sollen alle Mieter ausgezogen sein, dann ist Baubeginn.

Die Umbaukosten sind auf rund 4.5 Millionen Franken veranschlagt. Die Finanzierung muss, neben einem Bankkredit von 1.3 Millionen Franken, durch die WABE über Eigenkapital selber geleistet werden. Ein Unterstützungskomitee sucht dafür institutionelle und private Spender (vgl. Kasten).

Zum Jahreswechsel 2018/19 soll dann das Volkshaus WABE für neues, soziales Leben eröffnet werden.

Marcel Sandmeyer ▲▲▲

wer · was · wann · wo

Eine bewegte Geschichte

Das Volkshaus wurde 1906 erbaut. Im Volksmund «das Alkoholfreie» genannt, sollte die Gaststätte damals verhindern, dass jeweils am Zahltag-Freitag zu viel Geld in Alkohol umgesetzt wurde. Es war ein Ort, wo die Zimmerherren, so nannte man Mieter, die keine eigene Küche hatten, sich günstig verpflegen konnten. Während des Krieges wurde hier auch Internierten geholfen, der Frauenverein war über Jahrzehnte aktiv.

In den Statuten des Volkshausvereins war festgehalten, dass bei Vereinsauflösung das Vermögen einer sozialen Institution zukommen solle. 2011 war es soweit, die Liegenschaft mit Hypotheken wurde der WABE überschrieben. Das portugiesische Restaurant Os Alves und weitere Mieter konnten bis jetzt bleiben.

www.wabe-wald.ch

Spendenkonto: PC 80-1171-3 («Volkshaus»)

Ist Heimatschutz noch zeitgemäss?

Was hat es mit Heimatschutz auf sich? Eine Veranstaltungsreihe der Heimatschutzkommission (HEIKO) widmet sich bis Ende November mit Informations- und Diskussionsrunden sowie drei Dorfrundgängen dem Thema «Heimat und Natur schützen ist in – Heimat- und Naturschutz sind out».



Startveranstaltung am 24. August 2017 im Schwertsaal: Referenten und Beisitzer rechts, Hans Köchling vor der Leinwand. (Foto: János Stefan Buchwardt)

■ «Gefällt Ihnen unser COOP-Gebäude an der Bahnhofstrasse?» Zum Auftakt der Reihe der kommunalen Heimatschutzkommission hatte Gemeindepräsident Ernst Kocher warme Worte an die Anwesenden gerichtet. Wohl im Wissen darum, mit dieser Einstiegsfrage einen Lacher einzuheimsen, begrüsst der Gemeindepräsident mehr als 100 Interessierte im Schwertsaal.

Hans Köchling, moderierender Präsident der HEIKO, folgte mit aufrichtigem Einstieg. Seine ausladende kontrapunktische Bilderserie (öde Wohnquartiere versus attraktive Feriendestinationen) blieb der unterhaltsamste Teil des Präsentationsreignis. Sein Resümee: Fast jeder Mensch spüre den Wert des Schönen in Landschaft und Siedlungsraum. Er setze sich dafür ein, die Entwicklung unserer Lebensbedingungen in menschliche und ästhetisch verantwortbare Bahnen zu lenken.

Hindernislauf Bürokratie?

Dann folgten Referenten unterschiedlichen Kalibers. Rico Croci, Gemeinderat Raumentwicklung und Bau, stellte beteiligte Gremien und Stellen vor. Die Erörterungen von Christian Zwahlen, Bauabteilung,

widmeten sich der Baubehörde im Spannungsfeld zwischen gesetzlichen Grundlagen und Wünschen der Bauherrschaft. Erich Späh, Fachberater der HEIKO, kam auf die Rolle der HEIKO zu sprechen, während Roger Strub, stellvertretender kantonaler Denkmalpfleger, und Thomas Eiermann vom Ortsbildschutz kantonale Aufgabengebiete darlegten.

Konkrete wiederkehrende Themen des Heimatschutzes sind etwa das Dach als fünfte Fassade, Sonnenenergie, die Beschaffenheit der Fenster- und Klapppläden (Holz/Metall/Kunststoff), die Frage nach den Sprossen, Farbgebung als Gestaltungsmittel.

Viel Sachverstand war am Werk. Rauchende Köpfe erinnerten an universitäre Vortragszyklen: Bildbeispiele, Organigramme, Definitionen. Der gebotene Effort war im wahrsten Sinne umwerfend, das Zeitmanagement lief aus dem Ruder.

Was es zu beachten gilt

Die HEIKO als beratende Kommission der Baubehörde und des Gemeinderats steht Bauwilligen für Auskünfte zur Verfügung. Koordinierte Zusammenarbeit zwischen Gemeinde und Kanton sei unabdingbar. Der Bund, aber auch Nachbarn oder

einspruchsberechtigte Verbände reden mit. Gerade weil Bauherren grundsätzlich schlanke Bewilligungsverfahren und wenig Auflagen erwarten, sollten sie bei inventarisierten kulturhistorischen Schutzobjekten rechtzeitig sorgfältig abklären. Es müssen auch feuerpolizeiliche Vorgaben und Aspekte behindertengerechten Bauens berücksichtigt werden. Bei Objekten von kommunaler Bedeutung winken überdies Gemeindebeiträge an Renovationen und Restaurierungen.

Vorurteile abbauen

Den vortragenden Parteien lag daran, um Verständnis für ihr Tun zu werben. Den identitätsstiftenden Erhalt von Bauten oder Bauelementen in Einklang mit privatem Bedürfnis (Dachausbau, Balkone, Vorgärten, Garagen) zu bringen, sei herausfordernd. Besonnenes Austarieren sei gefragt, das Anstreben von Kompromissen zwischen Interessen von Hausbesitzern, Bauherren und der Öffentlichkeit.

Auch wenn die grosse Diskussion aus Zeitgründen ausblieb, zwei herausstechend vehemente, aus der Praxis stammende Wortmeldungen deckten die emotionalen Extreme exemplarisch ab: Misstrauen einerseits, grösstmögliche Transparenz und Goodwill andererseits.



Segensreiche Zeilen am oberen Ende der Heferentreppe: «Wännt z'fridde wotscht do inä si/Schüühs mit em Chopf nüd d'Türe ni/Chumm früntli füll dis Härz echli/Mit Heimetschutz – und Sunäschi». (Foto: zVg/Hans Köchling)

Wer selektierte, konnte ein gutes Quantum an praktischem Wissen mit nach Hause nehmen. Wer fokussierte, erfuhr Sensibilisierung für die Dinge rund um Denkmalpflege und Heimatschutz. Die Chance, die auch erklärtes Ziel war, nämlich verhärtete Fronten aufzulösen, wurde bei dieser ersten Veranstaltung nur ansatzweise genutzt. Das populär formulierte Interesse, inwiefern Heimat- und Naturschutz nun «in» oder «out» seien, explizit (noch) nicht beantwortet.

Wenn Walder Mauern leise flüstern

Etwa 80 TeilnehmerInnen wollten nach der Auftaktveranstaltung der HEIKO mehr erfahren über Walds Perlen der Architektur. Gelegenheit dazu bot sich beim ersten von drei geplanten Dorfrundgängen.

■ **Bevor es zur Villa Friedau** ging, gab es im Schwertsaal eher nüchternes Zahlenmaterial von HEIKO-Präsident Hans Köchling zu den Bauten von kantonaler und regionaler Bedeutung. So wurde beispielsweise die Geschichte der ehemaligen Pilgerstätte «Altes Schwert» in Blattenbach oder des Feuerwerksgebäudes Schlipf mit dem markanten Schlauchturm beleuchtet.



Kachelofen um 1895 in der Villa Friedau.

Villa Friedau – architektonische Perle mit Liebe zum Detail

Anschliessend durften Interessierte die Villa Friedau besichtigen, die 1834 für den Lehrer Kaspar Wettstein an der Rütistrasse errichtet wurde. Die «Millionenstrasse», wie sie im Volksmund auch hiess, ist geprägt von herrschaftlichen Fabrikantenvillen, die vom Aufschwung der Textilindustrie zu jener Zeit zeugen. Nicht umsonst galt Wald damals als Manchester der Schweiz.

Heute beherbergt die Villa Friedau einen Teil der Gemeindeverwaltung. So manches «Ah» und «Oh» war zu vernehmen, als die BesucherInnen die liebevollen architektonischen Details in Augenschein nahmen. Besonders aufmerksam wurde der weissgrundige Kachelofen mit Blaumalerei

betrachtet. Erbaut im Jahre 1895, steht er heute in Kontrast zum eher modernen Design der Verwaltungseinrichtung. Ebenso der Sitzungsraum, der als grösstes und schönstes Zimmer gilt. Die Stuckdecke zeigt farbige Blumen und Ranken, auffällig auch ein geätztes Fenster. In diesen Räumlichkeiten verbindet sich historische Architektur auf gelungene Weise mit einer modernen Nutzung.

Villa Zelgli – im Heimatstil der Jahrhundertwende

Bereits beim Erreichen des herrschaftlichen, parkähnlichen Gartens der Villa Zelgli blieben einige stehen, um das satte Grün der Bäume zu geniessen. Hoch oben auf einer kleinen Anhöhe steht die 1901/1902 erbaute Villa und hält den Zeiten stand. Bemerkenswert ist, dass jede Fassade der Villa Zelgli ein anderes Erscheinungsbild aufweist. Die Gesamtsilhouette, so beschreibt es das Dossier über das Gebäude, wird zudem durch den massigen Turm und mächtige Dachgauben bestimmt. Die Fassaden sind durch differenzierte Verwendung verschiedener Materialien lebhaft gestaltet. Backsteinverzierungen, aufgetragene Dekorelemente mit Sandsteinverdachungen und farbig behandelte hölzerne Veranden und Dachstützen geben dem Haus ein unverkennbares Äusseres.



Einblick in die Wohnräume Dorothea Budligers.



Villa Zelgli (Fotos: Matthias Hendel)

Aber auch die Innenräume konnten besichtigt werden. Es ist schon eine Leistung, den zahlreichen Interessierten einen Blick in das Privateste zu gewähren. Dafür bekam Dorothea Budliger einen herzlichen Applaus nach den kurzen Ausführungen über ihre Erfahrungen bei der Bestandserhaltung der wunderschönen Stuckdecken, den hölzernen Verkleidungen oder auch der sehr speziellen Fensterfront, die der Wohnung einen unverwechselbaren Charme geben.

Den Generationen verpflichtet

Gerade am ersten Dorfrundgang ist ersichtlich, wie gross das Interesse generationsübergreifend an den architektonischen Perlen von Wald ist. Insofern genossen nicht nur Ältere die Besichtigungen der Villen Friedau und Zelgli. Auch Familien mit Kindern schnupperten historische Luft und nutzten somit die eher seltene Gelegenheit, der jüngeren Generation den Zugang zu architektonischen Meisterwerken und deren geschichtlicher Bedeutung zu geben. Ein fast schon liebevolles Streicheln von Kinderhänden über den Kachelofen in der Villa Friedau oder der Blick von einem der hölzernen Balkone der Villa Zelgli über die Gemeinde Wald zeigt, wie wichtig es ist, das Erbe zu schützen, welches unsere Vorfahren uns mitgegeben haben. Es mag sein, dass das in der heutigen Zeit mit lästigen Behördengängen, Ärger und finanziellem Aufwand verbunden ist. Auf der anderen Seite ist es neben dem Entscheid, in einem historisch relevanten Gebäude zu leben, auch der Stolz, etwas zu erhalten, sodass auch nachfolgende Generationen zuhören können, wenn Walder Mauern leise flüstern.



**Ärztlicher
Notfalldienst**

0900 144 919

Naturheilkundliche Behandlungen
Augendiagnose
Manuelle Therapien

Naturheilpraxis
KARIN WILLIAM

Tel. 055 246 38 58
www.naturheilpraxis-wald.ch
Krankenkassen anerkannt

**GIPSERGESCHÄFT
MARCHESE**
HINWIL/LAUPEN

Seit über 30 Jahren!

AG

Gipserarbeiten aller Art
Trockenbau
Aussenwärmedämmungen
Denkmalpflege
Sanierungen/Umbauten
Malerarbeiten

Untere Bahnhofstr. 25, 8340 Hinwil Tel. 044 938 10 70 info@marchese.ch
Hauptstrasse 36, 8637 Laupen Fax 055 246 60 45 www.marchese.ch

BEDACHUNGEN SPENGLEREI
8636 WALD
INNENAUSBAU

ARTHO

www.d-artho.ch

Daniel Artho
Unterpuntstrasse 13 a
8636 Wald

Telefon 055 246 41 72
Fax 055 246 41 77
Natel 079 220 68 35
E-mail kontakt@d-artho.ch

- Steildächer
- Flachdächer
- Fassaden
- Innenausbau
- Spenglerarbeiten
- Blitzschutz


Wädi's Gartenbau natürli

Raaderstrasse 4 · 8636 Wald · 055 246 51 00 · 079 416 10 63

- ♣ Gartenbau, Gartengestaltung
- ♣ Neuanlagen, Unterhalt
- ♣ Naturstein-Trockenmauern

W. Ebnöther

Schnyder

MODEHAUS

Damen- & Herrenmode, Bahnhofstrasse 30, 8636 Wald (ZH),
055 246 67 80, Di.-Fr. 9-12.00 Uhr und 13-18.30 Uhr, Sa. 9-17.00 Uhr
Modeinfos & Events unter www.schnydermode.ch



**Unsere Investition.
Unsere Bank.**

**Gezielt
anlegen**

Unsere professionelle Anlageberatung richtet sich auf die Optimierung Ihrer Investitionen aus. Wir kümmern uns umfassend um Ihre Vermögensziele von morgen, damit Sie sich heute auf Wesentlicheres konzentrieren können.

Rütistrasse 9
8636 Wald
Tel. 055 256 20 80
www.zrb.clientis.ch

 **Clientis**
Zürcher Regionalbank

Die Holzbau-Schochs

Die Jungen der Familie Schoch von der Aussenwacht Mettlen sind in Sachen Sport aktiv unterwegs und die Eltern begleiten sie im Hintergrund – mit viel Freiwilligenarbeit in verschiedenen Organisationen.



Drei Generationen: (v.l.) Levin, Karin, Leana, Grossmutter Erika und Albi. Auf dem Bild fehlt Sohn Timo. (Foto: Werner Brunner)

■ **Es ist nicht einfach**, die ganze Familie Schoch an einen Tisch zu bekommen. Sohn Timo ist in Thailand in den Ferien, der Jüngste, Levin, hat ein Training mit dem Fussballclub. Nur Tochter Leana ist zu Hause. Die Schochs sind sportlich unterwegs. Levin ist mit seinen 16 Jahren der jüngste Spieler im Kader der ersten Mannschaft des FC, Timo (23) spielt in der zweiten Mannschaft und Leana (19) ist im Unihockeyclub Laupen Torfrau sowohl bei der Damenmannschaft, als auch bei den U21-Damen, mit denen sie schon zwei Schweizermeistertitel holte.

Wertvolle Freiwilligenarbeit

Durch die verschiedenen sportlichen Aktivitäten der Kinder sind auch die Eltern in Vereinen aktiv. Albi Schoch (51) war selber Fussballer. «Ich habe erst bei den C-Junioren mit Fussballspielen begonnen, da wir vorher von Mettlen nicht ins Dorf hinunter kamen», erzählt er. Man war damals weniger mobil und mehr abgeschottet in den Aussenwachten. So hat Schoch nie den – seinerzeit nicht obligatorischen – Kindergarten besucht, weil es diesen in Mettlen damals nicht gab und kein Schulbus zur Verfügung stand.

Bereits als er selber spielte, begann er, im Fussballclub Juniorenteams zu trainieren. Nach einem Jahr Unterbruch fragte man ihn als Coach für das Wald 2 an und er sagte zu. Auch Karin ist seit langem mit dem Fussballclub verbunden. Sie managt den florierenden Kiosk, macht den Einkauf und die Einsatzpläne und hilft als gelernter Koch selber mit beim Verkauf von Speis und Trank, das summiert sich während der Saison auf durchschnittlich mindestens eine Stunde pro Tag. Sportlich selber aktiv war sie früher im Volleyballclub und spielt noch heute einmal die Woche zum Plausch mit Kolleginnen.

Aber nicht nur im Sport sind die Schochs engagiert. Albis Liste der Freiwilligenarbeit ist beachtlich – Wasserversorgung Güntisberg-Mettlen bis zur Fusion mit Wald, elf Jahre in der Schulpflege, 16 Jahre Präsident des Zimmermeisterverbandes Zürcher Oberland. In der Schulpflege setzte er sich für den Erhalt der Aussenwachtsschulen als Tageschulen ein. «Nicht, weil es für unsere Kinder einfacher war, in der Nähe zur Schule zu gehen, sondern weil wir als Eltern vom Mehrklassensystem überzeugt sind.» Seit 21 Jahren ist er auch im Verkehrsverein tätig, hauptsächlich für die Organisation des

Gemeinde-Silvesters. Sowohl bei Karin wie auch bei Albi ist es vor allem das Interesse an den Mitmenschen und das Gesellige, das sie animiert, sich in den verschiedenen Organisationen einzubringen.

In der dritten Generation

Albi Schoch führt die Mettlen Holzbau GmbH in dritter Generation. Sein Urgrossvater hatte das Anwesen als Bauernbetrieb gekauft. Sein Grossvater, der nebst dem Hof in der ehemaligen Sägerei Strehler arbeitete, gab die Landwirtschaft später auf und gründete 1944 die Zimmerei Mettlen. Nach seinem Tod 1971 übernahm Albis Vater den Betrieb mit vier Mitarbeitern. Junior Albi machte die Lehre zum Zimmermann bei der Firma Gatzsch in Rüti. Nach der Lehre musste er, weil es dem Vater gesundheitlich nicht gut ging, schon frühzeitig im Geschäft mitarbeiten. Vor gut 20 Jahren übergab Vater Albert (+ 2017) die Zimmerei seinem Sohn, half aber noch eine zeitlang im Betrieb mit.

Und jetzt steht die vierte Generation schon bereit. Timo hat eine Lehre als Zimmermann gemacht, eben die Prüfungen zum Vorarbeiter abgeschlossen und arbeitet im Betrieb mit. Er bildet sich nun in Chur zum Polier weiter, mit dem Endziel Holzbau-techniker. Auch Levin beschäftigt sich mit Holz und steht im zweiten Lehrjahr als Zimmermann. Nur Tochter Leana geht fremd. Sie hat sich zur Medizinischen Praxisassistentin (MPA) ausgebildet und arbeitet in Rüti.

Die Firma Mettlen Holzbau beschäftigt heute elf Angestellte und vier Lehrlinge. Die guten Verbindungen der Walder Handwerker untereinander und die persönlichen Kontakte dank Freiwilligenarbeit helfen mit, dass die Umsätze stimmen.

Werner Brunner ▲▲▲



Serie «Familienbände»

Verschiedene Ausprägungen der Familie als Lebens- und oftmals auch Arbeitsgemeinschaft sind das Thema unserer diesjährigen Serie.

Bisher erschienen:


Die Hiestands (WAZ 1/17); Die Schochs (WAZ 2/17); Die Kindlimanns (WAZ 3/17); Die Ottinger Meiers (WAZ 4/17); Die Wildermuths (WAZ 5/17); Die Hausers (WAZ 6/17); Die Meierhofers (WAZ 7/17)


IHR ZÜGEL - TEAM
 CH & EURO Umzüge, Möbellift,
 Entsorgungen, Packmaterial
Paul Müller AG, Laupen
 Hauptstr. 59
 8637 Laupen
 Tel. Nr. 055 246 33 05
 Mail: pm-umzuege@gmx.ch
 Web: pm-moebellager.ch

keller&kuhn
 ARCHITEKTUR · BAULEITUNG
 www.keller-kuhn.ch


 Evangelische Freikirche
 Chrischona Gemeinde Wald
Herzlich Willkommen
 Gottesdienst
 jeden Sonntag um 9:30 Uhr,
 Waldeggstrasse 8, Wald
 Kinderprogramm
 Start im Gottesdienst
 Infos unter 055 246 11 38
www.chrischona-wald.ch

**BEZUG
 AB MÄRZ 2018**


Esmeralda
 WOHNEN IN WALD ZH



 **Wald ZH**

...Jugendromane...
 ...Fantasy...
 ...Für Jungs...
 ...Comics...
 ...und viele andere...

**Öffnungszeiten
 Gemeindebibliothek**

Montag	09.00 – 11.00 Uhr
Dienstag	16.00 – 19.00 Uhr
Mittwoch	16.00 – 19.00 Uhr
Donnerstag	18.30 – 20.30 Uhr
Freitag	16.00 – 19.00 Uhr
Samstag	09.30 – 12.30 Uhr

Herzlich willkommen!
www.bibliotheken-zh.ch/Wald

ROLF LANGE
 Innendekoration / Wald ZH


 Parkett
 Bodenbeläge
 Teppiche
 Vorhänge und Stoffe
 Innenbeschattungen
 Polsterei und Möbel
 Bettsysteme

**Wir gestalten Ihr persönliches
 Wohnerlebnis!**

Ihr neuer Partner

WilhelmWohnen
 8732 Neuhaus/Eschenbach
www.wilhelmwohnen.ch
 Tel 055 282 14 53

SICHERHEIT

Sicherheitsfenster von
 Schraner.
 Seit über 90 Jahren.

**Fenster
 schraner**



8637 Laupen-Wald | Tel. 055 256 20 50
www.schraner-fenster.ch

Erstvermietung
 Letzte
 Wohnungen verfügbar!
www.esmeralda-wald.ch



BLEICHE **BAD** **FIT**

Sauna Kosmetik Wellness Massagen Fitness www.bleiche.ch

Attraktive Mietpreise
 (Preise inkl. Nebenkosten)

3½-Zimmer-Wohnungen
 ab CHF 1'770.-

4½-Zimmer-Wohnungen
 ab CHF 2'000.-

 **markstein**
 Markstein AG Zürich
 043 810 90 10
zuerich@markstein.ch

 **wald.zh.ch**

Rundfahrt durch die Gemeinde mit einem Bus
Samstag, 21. Okt. 2017, 09.30 h: Besammlung vor dem Gemeindehaus
Stattliche Bauernhöfe, interessante Flarzhäuser, heimelige Weiler
 Führung mit Hans Köchling, Präsident HEIKO | Dauer ca. 2 Std.
Bitte unbedingt anmelden: Telefon 055 256 51 80 oder Mail christian.zwahlen@wald.zh.ch

Was tut ein Gemeindeammann?

Im Kanton Zürich ist ein Gemeindeammann nicht – wie vielerorts in der Schweiz – der Gemeindepräsident. Das Gemeindeammann-Amt ist ein Organ der Rechtspflege und in unserer Gemeinde dem Betreibungsamt Wald–Fischenthal angegliedert. Zu dessen Hauptaufgaben gehören zivilrechtliche Vollstreckungen.



(v.l.) Julia Barbier, Gemeindeammann Kathrin Fenner und Julia Bachmann vom Gemeindeammann- und Betreibungsamt Wald-Fischenthal; auf dem Bild fehlt Peter Bachmann. (Fotos: Marina Koller)

■ **Ein typischer Arbeitstag** des vierköpfigen Teams an der Bachtelstrasse besteht nebst administrativen Arbeiten aus Schalter- und Telefondienst. «Lediglich etwa fünf Stellenprozente beinhalten gemeindeammannamtliche Tätigkeiten», sagt die Leiterin Kathrin Fenner. Zu diesen gehören Exmissionen (Haus-/Wohnausweisungen), amtliche Verbote, Vollstreckungen, Beglaubigungen und Befundnahmen.

Ein Gemeindeammann agiert zwischen zwei Parteien als neutrale Person. Dabei ist er nicht vermittelnd, sondern feststellend oder ausführend und wirkt deeskalierend. Mitarbeitende des Amtes erledigen ausführende Tätigkeiten und haben wenige Kompetenzen. «Wir dürfen uns etwa nicht einfach Zutritt in eine Wohnung verschaffen. Dafür benötigt es ein Gerichtsurteil als Grundlage», erklärt Julia Barbier, die stellvertretende Leiterin. Für Befundnahmen braucht es dies nicht; jedermann, der bereit ist, die Kosten dafür zu tragen, kann ein Gesuch stellen. Oft wird vor Baubeginn der Zustand einer Liegenschaft oder Strasse aufge-

nommen und ein Protokoll erstellt. Auch bei Wohnungsabnahmen kann der Ammann aufgeboten werden, um ein neutrales Protokoll zu verfassen. Diese Arbeit ist mit viel administrativem Aufwand verbunden. Eine weitere Tätigkeit ist das Beglaubigen von Unterschriften und Kopien aller Art.

Zusammenarbeit mit der Polizei

Auch in anderen Fällen tritt der Gemeindeammann als Urkundsperson auf, etwa bei Hausdurchsuchungen der Polizei, bei welcher der Beschuldigte nicht anwesend ist. Hier überwacht er die Arbeit der Polizei. Bei einer Hausausweisung erhält das Amt den Auftrag nach erfolgtem Gerichtsentscheid, meist aufgrund von unbezahlten Mietzinsen. «Das ist natürlich auch für uns keine schöne Aufgabe», sagt Fenner. Es sei schon vorgekommen, dass eine Exmission kurz vor Weihnachten stattfinden musste. Im Gegensatz zum Betreibungsamt, das Betreibungsferien kennt, können gemeindeammannamtliche Tätigkeiten jederzeit anfallen. Wird der Ammann aufgeboten, eilt es oft.

Vermuten die Mitarbeitenden, dass die Situation eskalieren könnte, begleitet sie die Polizei.

Im Kanton Zürich ist jedes Betreibungsamt mit dem Stadt- oder Gemeindeammann-Amt zusammengelegt. Niemand ist ausschliesslich Ammann. Die Funktion erhält nur, wer im Betreibungsamt angestellt ist. Früher erfolgte die Ernennung per Wahl, heute automatisch mit Beginn des Arbeitsverhältnisses. Voraussetzung ist der Wahlfähigkeitsausweis des Kantons.

Empathie und Abgrenzung

Die Arbeit bringe immer wieder die Konfrontation mit traurigen Schicksalen mit sich. «Positive Veränderung sehen wir selten. Es gibt Personen, denen über 30 Jahre hinweg der Lohn gepfändet wird», sagt Fenner. Mit dieser Aussichtslosigkeit und mit der Tatsache, Menschen Dinge wegzunehmen, die sie gern haben, müsse man umgehen können. Barbier ergänzt: «Situationen, die einen sehr treffen, gibt es immer wieder.» Wichtig sei einerseits, sich gut abzugrenzen, andererseits dürfe jedoch auch die Empathie nie verloren gehen. Als zentral bezeichnen beide die gute Zusammenarbeit im Team und dass sie miteinander reden, um Erlebtes zu verarbeiten. Angst dürfe man nicht haben, «dann wären wir für diesen Beruf die Falschen», findet Fenner. Durch das Betreibungsamt sind ihnen die Betroffenen vielfach bereits bekannt, was es einfacher macht, sie einzuschätzen.

Ihren Beruf mögen beide gerne. Barbier hat bereits ihre Lehre im Betreibungsamt gemacht und schätzt vor allem die Eigenkompetenz und den Kontakt mit Menschen, für die man teilweise zu einer Art Vertrauensperson wird. «Ausserdem ist es ein sehr spannender und abwechslungsreicher Beruf», ergänzt Fenner, die seit vielen Jahren auf dem Gebiet tätig ist. Beide sind nicht in Wald wohnhaft. Diese Abgrenzung sei wichtig – für die Betroffenen, aber auch für sie selbst.

Marina Koller ▲▲▲



Das Amt hat seinen Sitz an der Bachtelstrasse 25 in Wald.

DAS GROSSE VELO-ABENTEUER



Malerische Lofoten.

Kathrin Näf und Markus Gwerder, beide über 60, haben 4500 Kilometer auf dem Velosattel zurückgelegt und sind bis zum Nordkap gefahren. Eine herausfordernde, abenteuerliche, erlebnisreiche Reise rund um Skandinavien und die Baltischen Staaten.



«Die blau eingezeichneten Strecken sind wir mit den Fahrrädern gefahren, die gelben Abschnitte haben wir per Zug oder Schiff zurückgelegt.»
(Fotos und Karte: Markus Gwerder, Kathrin Näf)

■ **«Am 1. Mai brechen wir** von Wald für drei Monate mit dem Velo auf. Die Packtaschen sind prallvoll, Zelt und Schlafsäcke dabei. Draussen schneit es in Mengen. Für die nächsten Wochen unterwegs zum Nordkap hoffen wir auf besseres Wetter.

Mit dem Zug reisen wir nach Hamburg und Cuxhaven. Durch Schleswig Holstein und Jütland radeln wir in den Norden Dänemarks. Als Velofahrer ist man hier willkommen, die Radwege sind sehr gut und die Autofahrer rücksichtsvoll. Das wechselhafte Wetter verlangt einiges von uns, vom beissend kalten Gegenwind und Nieselregen bis zu angenehmen, frühlingshaften Temperaturen erleben wir alles. Die Campingplätze bieten geheizte Küchen/Aufenthaltsräume, was wir geniessen.

Nationalfeiertag in Norwegen

Mit der Fähre gelangen wir nach Oslo. Norwegen empfängt uns mit Schneeregen. Wir besichtigen die Stadt mit ihrer modernen Architektur, sowie Holmenkollen mit der Sprungschanze. Unser nächstes Ziel, die Olympiastadt Lillehammer, erreichen wir in drei Tagen. Die Stadt wirkt eher dörflich, mit einer sorgfältig renovierten Einkaufsmeile. Diese nutzen wir und kaufen warme Handschuhe, Schuhüberzüge und Socken. Unser Zelt war am Morgen mit Raureif überzogen. Wegen der Temperaturen und dem nahen Schnee entscheiden wir, über den Pass von 1100 m.ü.M den Zug nach Trondheim zu nehmen, wo wir rechtzeitig zum Nationalfeiertag eintreffen.



Aus Kathrins Skizzenbuch: bei Brønnøysund.

Ein grosser Umzug findet statt, die Menschen vom Kind bis zur Grossmutter tragen an diesem Tag ihre Tracht oder sind festlich gekleidet. Wir können am Festgottesdienst im Dom teilnehmen, ein einmaliges Erlebnis. Der Wettergott hat ebenfalls Festlaune. In vier Tagen pedalen wir nach Brønnøysund, eine wunderschöne Strecke mit vielen Auf und Ab. Wir campieren zweimal wild. Die Landschaft ändert von Tag zu Tag, von saftigen Frühlingswiesen zu schroffen Felswänden und kargen Feldern.

Auf den Lofoten

Inzwischen wissen wir, wie wir uns zweckmässig anziehen müssen. Das Zwiebelprinzip bewährt sich. Selbst die Füsse sind gegen Kälte und Regen in vier Schichten verpackt. Unsere Route führt mit der Fähre hinüber auf die Lofoten. Hier erleben wir eine stürmische, regnerische Nacht im Zelt. Die Häuser stehen zum Teil auf Pfählen im Wasser und sind mit Steinziegeln gedeckt. Typisch sind auch die Fischtrocknungsanlagen für den Stockfisch. Die Bevölkerung lebt vom Fischfang und Tourismus.

Nach drei Tagen in Tromsø sieht die Wettervorhersage für die kommenden Tage endlich besser aus. Es soll schön und vor allem wärmer werden. Bis zum Nordkap werden wir noch fünf bis sechs Tage benötigen. Ob das reicht? Wir haben uns angewöhnt, so um fünf bis halb sechs aufzustehen,



Festliches Trondheim am Nationalfeiertag.



Durch Finnland nach Rovaniemi.

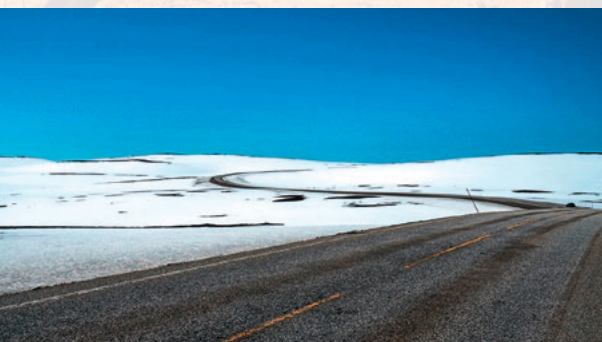
damit wir zwischen halb sieben und sieben losfahren können. Der Verkehr ist um diese Zeit weniger dicht. Täglich fahren wir 100 Kilometer, mit zwei oder mehreren Pässen.

Im Gegenwind zum Nordkap

Mit dem Hurtigruten-Schiff nach Honningsvåg umgehen wir den berühmten Tunnel unter dem Meer hindurch (6 km mit je 9 Prozent Gefälle und Steigung) und einen zweiten, 9 Kilometer langen Tunnel. Eine elegante Lösung. Bei strahlendem Sonnenschein und einem Kaffee, die Füsse hochgelagert, lassen wir die schöne Landschaft vorüber gleiten. Danach heisst es wieder treten. Es sind noch 35 Kilometer bis zum Nordkap mit vielen Höhenmetern auf und ab. Dazu einmal mehr starker Gegenwind. Aber wir schaffen das und mit uns auch noch ein paar weitere Velofahrer. Wir haben den nördlichsten Punkt Europas erreicht, zum Glück bei schönem Wetter mit Mitternachts-sonne. Nun geht's weiter, nur noch Richtung Süden.

Im Land der Samen

Wir gehen wieder an Bord des Hurtigruten-Schiffes, um eine Nacht lang bis nach Vadsø zu fahren, ins Land der Samen. Uns erstaunt, wovon die Menschen da leben, ausser vom Fischfang. Ein letztes Mal geht's einem Fjord entlang. Danach queren wir den Grenzfluss Tana zwischen Norwegen und Finnland. Diesem folgen wir 180 Kilometer durch eine einmalig schöne Landschaft. Die Temperatur ist über 10 Grad. Da explodiert die Natur. Innerhalb eines Tages sind die Wälder grün. Kontinuierlich ändert sich das Landschaftsbild, geht von der



Bald am Nordkap.

Tundra in Mischwald mit Birken und Föhren über. Der Waldboden ist moosig und überall liegt noch Wasser, die Schneeschmelze ist nicht lange vorüber. Vor Inari finden wir an einem See einen idyllischen Platz zum Zelten und Feuer entfachen, gegen die ersten Mücken und einfach so, weil feuern lustig ist. Wir kürzen wie geplant ein Stück ab, indem wir von Rovaniemi mit dem Nachtzug nach Helsinki fahren.

Am Mittsommerfest

Am 23. Juni erleben wir hier auf der Insel Seurasaari das traditionelle Mittsommerfest. Jedes Jahr heiratet ein junges Paar an diesem Tag in der Kirche und führt dann den Hochzeitstanz vor. Dieser Brauch stammt aus der sämischen Kultur. Nach Ritualen und Tänzen werden am Ufer verschiedene Feuer entzündet. Dunkel wird es natürlich nicht. Die Nachtfähre führt uns nach Tallinn. In der Hauptstadt von Estland erwartet uns eine schicke historische Altstadt. Bei strahlend blauem Morgenhimmel pedalen wir los. Wir wundern uns, dass die Dörfer auf unserer Karte nirgends zu sehen sind. Nur Wald, Wald, Wald. Die Häuser stehen da mittendrin, jeweils auf einer Lichtung. Leider wendet sich das Wetter, es regnet wieder. In einem winzigen Häuschen mit zwei Betten können wir uns trocknen und schlafen.

Durch Estland, Lettland und Litauen

Zwei Tage folgen wir den einsamen Stränden von Estland und Lettland, durchfahren schöne Blumenwiesen und verschlafene Dörfer. Riga bietet eine geballte Ladung an interessanter Architektur und Geschichte, dazu viele Restaurants in der Innenstadt. Den Sommer über finden Konzerte und Festivals statt. Beeindruckend ist das historische Speicher- viertel, das zurzeit in ein modernes Kulturzentrum verwandelt wird. Dieses Quartier wurde Mitte des 19. Jahrhunderts städteplanerisch umsichtig gebaut. Unsere Route führt weiter mitten durch flaches Landwirtschaftsland. Wir durchfahren riesige Kornfelder. Vor den Häusern ist oft nur eine einzelne Kuh angebunden, offenbar für den Eigenbedarf. Den Strassen und Wegrändern entlang blüht es wundervoll. Die Bevölkerung ist deutlich ärmer



Estland: Dorf mitten im Wald.

als in Estland. Für Renovierungen von Häusern fehlt das Geld, auch öffentliche Bauten wie Kirchen sehen heruntergekommen aus, wie aus einer anderen Zeit. Wir treffen auf halb zerfallene Windmühlen, verträumte Weiher und wundervolle unverbaute Flusslandschaften. In jedem Dorf wohnen Störche auf den hohen Masten. Am Strassenrand können wir direkt von den Produzenten sehr billig frisches Gemüse kaufen. Die Strassen sind in einem schlechten Zustand und ausser den Hauptverbindungen ungeteert. Nach zwei Tagen überqueren wir bereits die Grenze zu Litauen. Hier steht die Kirche jeweils in der Dorfmitte, es gibt grosse Dorfplätze. Auch Litauen ist ein landwirtschaftlich geprägtes, dünn besiedeltes Land. Wir fahren weiterhin durch Korn-, Erbsen- und Rapsfelder.



Camp bei Valyok am Tana Fluss.

Zum Schluss nach Warschau

Unser Ziel ist die Stadt Kaunas. Inzwischen wachsen uns Blumen aus den Schuhen ob des vielen Regens. Daher entscheiden wir, ab Kaunas mit dem Zug statt mit dem Velo nach Warschau zu reisen. Wir nehmen uns einen Tag Zeit, um das historische Zentrum der polnischen Hauptstadt zu erkunden. Die Bahngesellschaften, auch die SBB, können uns leider keine vernünftige Heimfahrt mit dem Zug anbieten, wo auch das Velo mitkann. So müssen wir leider ab Warschau nach Hause fliegen. Seit wir losgefahren sind, haben wir laut unseren Kilometerzählern über 4500 Kilometer zurückgelegt. Unzählige schöne Erlebnisse bleiben uns in Erinnerung.»

aufgezeichnet von Marcel Sandmeyer ▲▲▲

mdv.ch/blog



Hallenbad geht wieder auf

Am 1. Dezember 2017 wird es soweit sein: Das Hallenbad kann nach etwas mehr als einjähriger Bauzeit wiedereröffnet werden. Bis dahin werden die Haus- und Badewassertechnik saniert sowie die erste Etappe des Holzwärmeverbands erstellt sein. Am ersten Betriebswochenende – von Freitag bis Sonntag – wird den Besucherinnen und Besuchern ein Gratisertritt gewährt. Ein Tag der offenen Tür, an dem die neue Hallenbadtechnik und die Anlagen des Wärmeverbands besichtigt werden können, findet Anfang 2018 statt.

Längere Öffnungszeiten

Seit 2015 gelten versuchsweise erweiterte Hallenbad-Öffnungszeiten während der Wintersaison. Von Dienstag bis Freitag ist das «Frühschwimmen» ab sechs Uhr möglich, am Sonntag steht das Bad bereits um neun Uhr offen. Die verlängerten Badezeiten haben sich bewährt und entsprechen einem breiten Bedürfnis, weshalb sie nach Wiedereröffnung des Hallenbades definitiv eingeführt werden.

Neue Eintrittspreise

Die seit über zehn Jahren geltenden Eintrittspreise im Hallenbad werden mit der Wiedereröffnung moderat angepasst. Beispielsweise steigen die Tarife für die Jahreskarten und die Kombi-Jahresabonnemente Hallen-/Freibad um 15 bis 30 Franken.

Unterflursammelstelle

Die Abfallsammelstelle an der Friedhofstrasse kann nicht länger am bisherigen Standort bestehen bleiben – eine Verlegung ist angezeigt. Im Sinne des Grundsatzes, in den nächsten

Jahren alle dezentralen Anlagen unter den Boden zu bringen, wird eine Unterflursammelstelle eingerichtet. Die behindertengerechte Anlage kommt zwischen den Hallenbadparkplätzen und der Einfahrt zum Werkhof zu stehen. Angeboten werden die gleichen Abfallfraktionen wie bisher: Grünglas, Braunglas, Weissglas, Alu/Stahlblech sowie Altkleider und neu auch eine Sammlung von Gebührenkehrschächten.



Ordnungsdienst wird weitergeführt

Zur Unterstützung der öffentlichen Sicherheit wird in Wald ein Ordnungsdienst eingesetzt. Von Frühling bis Herbst zirkuliert eine Securitas-Doppelpatrouille während zweieinhalb Stunden im Dorf, und zwar dreimal pro Woche, zu unregelmässigen Zeiten in den Abend- und Nachtstunden. Der Gemeinderat hat eine Standortbestimmung vorgenommen und den Ordnungsdienst auf seine Wirksamkeit hin überprüft. Mit den Patrouillen lassen sich die neuralgischen Punkte, aber auch das restliche Gemeindegebiet gezielt überwachen – bei manchen Standorten sind während eines Dienstes sogar mehrfache Kontrollen möglich. Das Securitas-Personal agiert deeskalierend, zweck- und verhältnismässig und stellt so eine gute Ergänzung zur Kantonspolizei dar. Folglich hat der Gemeinderat entschieden, den Ordnungsdienst unverändert aufrecht zu erhalten.



Weilerkernzonen grösstenteils in Kraft

Der Gemeinderat hat die sieben vom Kanton genehmigten Weilerkernzonen – Büel, Güntisberg,

Hischwil, Hueb-Unterhueb, Hübli-Aa, Raad und Ried – per Mitte September in Kraft gesetzt. Die Bewohner dieser Weiler erhalten damit neue Möglichkeiten der (Um-)Nutzung bestehender Bauten, was in der bisherigen Landwirtschaftszone unmöglich war. Ob dem Weiler Mettlen ebenfalls der Status einer Weilerkernzone zugesprochen wird, ist, wie bereits berichtet, Gegenstand eines Rechtsverfahrens.



Aus dem Gemeindehaus in Kürze

- Infolge Wegzugs aus der Gemeinde verzeichnete das Wahlbüro zwei Vakanzen. Mit Kathrin Näf Gwerder und Luca Delle Cave wurden zwei Ersatzmitglieder bestimmt.
- Die Abfallgebühren – Grundgebühr, Sackgebühr, Grüngutabfuhr – bleiben 2018 unverändert. Bei der Grüngutabfuhr kommt es zur Änderung, dass die noch spärlich verwendeten 70-Liter-Sammelgefässe nicht mehr eingesetzt werden dürfen. Diese kleinen Plastikkübel müssen heute von den Mitarbeitenden der Kehrichtabfuhr mühsam und zeitintensiv von Hand geleert werden.
- Die Sanatoriumstrasse, von der Hittenbergstrasse aufwärts bis zum Zürcher RehaZentrum, weist im oberen Abschnitt erhebliche Unterspülungen von Mauern und Böschungssicherungen auf. Die zunehmende Verschlechterung der berg- wie talseitigen Verbauungen sowie das Nachrutschen der ungesicherten Böschung etwas weiter unten in Richtung Wald machen eine Sanierung unumgänglich. Das ausgearbeitete Projekt im Umfang von 310 000 Franken umfasst die Sanierung einer 70 Meter langen «Ribbert-Verbauung» sowie die Erstellung einer neuen Böschungssicherung auf einer Länge von 90 Metern.
- Eine Zustandsuntersuchung des Klärwerks zeigt, dass in den nächsten drei Jahren eine Betonsanierung des Reaktionsbeckens und der sechs Filtrationsbecken vorzunehmen ist. Gleichzeitig müssen auch die technischen Einbauten überholt werden. Aus betrieblichen Gründen kann jeweils nur ein Becken für Sanierungsarbeiten ausser Betrieb genommen werden, folglich können im laufenden Jahr die ersten zwei Becken angegangen werden. Der Gemeinderat sprach einen Gesamtkredit von 150 000 Franken und gab für die erste Etappe 50 000 Franken frei.



Das Lüftungsgerät im neuen Technikraum des Hallenbads, das am 1. Dezember wiedereröffnet wird. (Foto: zVg)

Martin Süss, Gemeindeschreiber



Ein Schuljahr in der Schulverwaltung – Lehrerstellenplanung und Schülerzuteilungen

Nach den Sommerferien beginnt für alle Schülerinnen und Schüler entweder ein neues Schuljahr oder gar ein neuer Lebensabschnitt. Damit jedes Kind seinen Stundenplan erhält und weiss, wann welche Lehrerin oder welcher Lehrer es erwartet, trifft die Schulverwaltung in Zusammenarbeit mit den Schulleitungen verschiedenste Vorbereitungen.

Wie viele Lehrpersonen werden auf Ende Schuljahr kündigen? Welche Klassengrössen sind zu erwarten? Wie viele Übertritte in die nächste Schulstufe gibt es und wie werden diese Kinder auf die neuen Klassen verteilt? Können gleich viele Klassen durchgeführt werden? Müssen Klassen geschlossen oder neue gebildet werden? Solche und ähnliche Fragen beschäftigen die Schulverwaltung zusammen mit den Schulleitungen jedes Jahr wieder.

Einsatzplanung

Die Schulpflege bzw. Schulleitungen treffen die Entscheidungen und führen administrative Vorarbeiten durch. Anschliessend kommt dann die Schulverwaltung zum Zug. Sie kümmert sich um die Anstellungs- und Austrittsverfügungen sämtlicher Lehrpersonen, Therapeutinnen und anderen Mitarbeitenden der Schule Wald. Besonders herausfordernd ist jeweils die Einsatzplanung, mit welcher die vom Kanton zugeteilten Pensen nach den Vorgaben der Schulleitung verteilt werden. Bei rund 150 an der Schule tätigen Personen gleicht dies einem Balanceakt.

Klassenplanung

Ein anderer Prozess läuft auf der Ebene der Schülerinnen und Schüler. Bereits Mitte November werden alle Familien aufgefordert, ihr Kind, welches im darauffolgenden Sommer schulpflichtig wird, offiziell für den Eintritt in den Kindergarten anzumelden. Für das kommende Schuljahr 2018/19 betrifft dies folgende Geburtsdaten: 1. Juli 2013 bis

15. Juli 2014. Für diese Kinder sowie für alle anderen Stufenübertritte werden neue Klassen gebildet und die Einteilungen in den Kindergarten oder ins Schulhaus gemacht. Es ist eine grosse Herausforderung, alle pädagogischen und organisatorischen Begebenheiten zu berücksichtigen. Die betroffenen Eltern und die Kinder erwarten den Zuteilungsentcheid jeweils mit grosser Spannung. Auch hier ist die Schulverwaltung für die administrative Vor- und Nachbereitung des Prozesses verantwortlich.

In der Schule Wald gestaltet sich auch die Organisation des Schülertransportes als schwierig. Wie kommen zum Beispiel die Kinder in die Aussenwachen-Schulhäuser? Wie sollen die diversen Therapie- und sonstigen Fahrten organisiert werden? Haben alle Kinder in den Schulbussen Platz oder wird ein zusätzliches Taxi benötigt? Parallel dazu werden verschiedene kleinere Dinge wie Arzt- und Zahnarzt- sowie Tagesstrukturenbesuche organisiert, Ferienpläne erstellt und natürlich auch Anliegen und Anfragen beantwortet.

Kreis geschlossen

Nach Schuljahresbeginn, jeweils per Mitte September, ist die Schule aufgefordert, dem Kanton die aktuellen Schülerzahlen für die Bildungsstatistik einzureichen. Diese Zahlen dienen dem Volksschulamt als Grundlage für die Pensenberechnung für das darauffolgende Schuljahr. Damit schliesst sich der Kreis und ein neues Schuljahr kann in Angriff genommen werden.



Mitarbeiterinnen der Schulverwaltung Wald

Beim Haupteingang des Verwaltungsgebäudes Friedau stellen sich die Mitarbeiterinnen der Schulverwaltung vor (im Bild im Uhrzeigersinn von vorne): **Rita Hüppi**, Abteilungsleiterin Schule (Leitung der Schulverwaltung, Aktuariat der Schulpflege, Mitglied der Geschäftsleitung, Bildungslandschaft – von der Frühförderung bis zum Übertritt



(Foto: zVg)

ins Berufsleben bzw. zu den Anschlusschulen, Jugendarbeit)

Monika Frei, Leiterin Personaladministration, (Lehrerstellenplanung, Anstellungs- bzw. Pensenverfügungen, Organisation der Mitarbeiterbeurteilungen (MAB), Versicherungswesen (Case-management))

Jeannette Koch, Sachbearbeiterin Personaladministration (Stellenausschreibungen, Personalmutationen, Vikariate (Stellvertretungen), Versicherungswesen (Krankheit / Unfall), Dienstaltersgeschenke (DAG))

Mirjam Peterhans, Sachbearbeiterin Sonderpädagogik (Organisation, Administration und Controlling der Sonderpädagogik / Sonderschulung)

Loan Izzo, Sachbearbeiterin Schüleradministration / Ausbilderin Lernende (Schülerzuteilungen, Verwaltung der Schülerdaten, Schülertransporte, Schularzt, Schulzahnarzt, Administration Tagesstrukturen)

Andrea Knecht, Sachbearbeiterin Finanzen (Budget und Jahresrechnung, Löhne, Controlling, Rechnungsstellungen, Abrechnungen)

Rita Hüppi, Abteilungsleitung Schule



Wald ZH Feuerwehr – Ihr neues Hobby?

Wir suchen auf Anfang 2018 Feuerwehrmänner und Feuerwehrfrauen. Suchen Sie ein spannendes, abwechslungsreiches und intensives Hobby? Dann sind Sie bei uns genau richtig.

Gerne informieren wir interessierte Walderinnen und Walder

am Montag, 6. November 2017, von 20:00 – 21:00 Uhr, im Feuerwehrdepot, Eschenstrasse 1,

darüber, was es bedeutet, der Feuerwehr Wald anzugehören. Die Teilnahme an der Informationsveranstaltung ist ohne Anmeldung möglich.

Aufruf ...

An alle Walderinnen und Walder, welche sich im Mai 2017 am Tag der offenen Tür meldeten und Interesse am Eintritt in die Feuerwehr zeigten. Leider gingen die Adressen verloren und wir würden uns freuen, Sie ebenfalls am Informationsanlass begrüssen zu können.

Feuerwehrkommando Wald

Adeus, Os Alves!

Seit dem 2. Oktober ist das Os Alves an der Bahnhofstrasse geschlossen. Zum Bedauern der Stammkunden, die den Austausch mit Carlos Alves und das Mittagsmenü seiner Frau Maria José schätzten. Für viele portugiesische Männer, die ohne Familie als Gastarbeiter in der Region leben, war das Os Alves ein wichtiges Stück Heimat in der Fremde.



Nuno mit Guilherme, Maria José, Sara, Carlos und Inés (v.l.) haben sich über sechs Jahre um das Wohl der Gäste im Os Alves gekümmert. (Foto: Ursula Geiger)

■ **Sechseinhalb Jahre** lang brachte das «Os Alves» im ehemaligen Café Bachtel einen Hauch von Portugal in die Bahnhofstrasse. Auf den

Biergarten-Stühlen vor dem Haus ein Super-Bock-Bier trinken und das geschäftige Treiben auf der Walder Einkaufsmeile beobachten, war ein schönes Sommervergnügen. Und wer die Küche Portugals schätzt, kam am Wochenende auf seine Kosten: Der Stockfisch mit Gemüse und Kartoffeln von Maria José Alves war ein Erlebnis. Und die Francesinha, ein belegtes Toastbrot in Sauce – und vermutlich die portugiesische Antwort auf den Croque Monsieur – lockte Heimweh-Portugiesen weit über die Kantonsgrenzen hinaus nach Wald.

«Unsere Walder Stammkunden und viele Portugiesen, die regelmässig zum Essen kamen, sind traurig, dass wir aufhören, und traurig, dass wir in Wald kein neues Restaurant aufmachen», sagt Sara Alves, der die Gaststube an der Bahnhofstrasse sechs Jahre lang ein Zuhause war. Jeden Mittag, jeden Abend – ausser montags – und das ganze Wochenende verbrachte sie dort, unterstützte ihre Eltern Carlos und Maria José. Am Wochenende

half ihr Mann Nuno mit, der unter der Woche als Küchenmonteur arbeitet. Der fünfjährige Sohn Guilherme verbrachte hier inmitten der Familie seine ersten Lebensjahre und die einjährige Luena machte in der Gaststube ihre ersten Schritte.

Schwingt auch ein wenig Wehmut mit, so schauen alle Alves zuversichtlich in die Zukunft: Mutter Maria José schnauft erst einmal durch, gönnt sich nach über sechs Jahren am Herd eine Pause und möchte dann wieder in der Textilproduktion arbeiten. Zudem steht sie Saras jüngerer Schwester Inés bei, die eine Zweitausbildung begonnen hat. Sara hat mehr Zeit für die Kinder, Nuno hat wieder ein Wochenende und Vater Carols spurt für einen neuen Lebensabschnitt vor, den er mit Maria José in Vila Nova de Gaia beginnen möchte: Er eröffnet in der Heimatstadt seiner Frau eine Bar. Wer schon einmal in der Nachbarstadt von Porto war, dort, wo die grossen Portwein-Produzenten entlang des Flusses Douro ihre Lagerhäuser für den Portwein unterhalten, kennt auch die feinen Backwaren oder die frisch gerösteten, geschälten Mandeln, den Tintenfisch oder die feinen Würste. Wer weiss, vielleicht trinken einst Fernweh-Walder mit Carlos und Maria José am Douro ein Glas Portwein und erzählen den beiden aus ihrer ehemaligen Wahlheimat Wald.

Ursula Geiger ▲▲▲

Ernst
will's Holz fägt...

Bruno Ernst
Schreiner-Montagen
076 394 36 49
bruno@ernst-wald.ch

Innenausbau
Reparaturen
Glaserarbeiten
Küchenservice

Wir suchen engagierte und spannende
GAST- & PFLEGEFAMILIEN
für die Pflegeplatzierung von Kindern
und Jugendlichen.

Wir bieten: professionelle Begleitung,
Anstellung als Pflegefamilie uvm.

Sie bieten: soziales Engagement,
Team-/Tragfähigkeit, freies Zimmer

Interessiert? Unverbindliche Kontaktaufnahme: 056 210 38 10 / www.sofa-ag.ch

sofa SOZIALE
FACHDIENSTLEISTUNGEN

Besorgungen rund ums Wort:
mit Rat und Tat an Ihrer Seite

**NEU IN WALD
AB OKTOBER 2017**

büro für sprachgestaltung www.jstb.ch
János Stefan Buchwardt Bahnhofstrasse 29 8636 Wald

Amsler Richi
Motorgeräte & Velos

www.amsler-motorgeraete.ch
Schlipfstrasse 8 8636 Wald
055 246 26 70

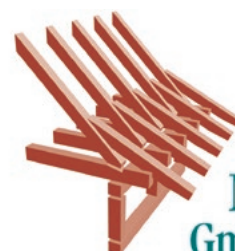


SCHUMACHER
Sanitäre Anlagen
Wasserversorgungen

Schumacher AG

Nordholzstrasse 7, 8636 Wald
Tel. 055 246 14 53 (auch 24 h-Pikett)
www.schumacher-sanitaer.ch

Neubau · Renovationen · Reparaturen



**HOLZBAU
METTLEN
GmbH WALD**

Albert Schoch
Mettlen-Güntisberg
8636 Wald ZH, 055/246 16 57

www.holzbau-mettlen.ch

Neowald – die lebendige Dorfstatistik

In seiner Abschlussarbeit an der Sekundarschule machte sich Noah Naujoks Gedanken über die gerechte Verteilung aller Ressourcen in unserem Dorf. Das eröffnet neue Perspektiven, denn seine Projektarbeit präsentiert unser Dorf, wie Sie es noch nicht kennen.



Anlässlich der Ausstellung von Abschlussarbeiten der SchulabgängerInnen 2017 präsentiert Noah Naujoks (16) sein Projekt «Neowald». Mit einer Sicht auf unser Dorf, die fasziniert wie auch überrascht. (Foto: Sylvia van Moorsel)

■ **In Wald sind Dinge wie Strassen, Kirchen, Brunnen oder Fahrradanhänger wild verstreut.** Aber auch Reichtum, Trinkwasserverbrauch oder etwa Steuerhinterziehung sind in jedem Haushalt unterschiedlich stark ausgeprägt. Würde man die genannten Beispiele mit unterschiedlichen Farben auf einer Landkarte darstellen, gliche das vermutlich einem Birchermüesli. Und genau dieses Birchermüesli macht eine Gemeinde einzigartig.

Für jedes bekannte Dorf haben wir ein charakteristisches Abbild im Kopf, welches durch Erscheinungsbilder von Hauskulissen, durch eigene und ortsbezogene Erfahrungen oder Bekanntschaften mit Einheimischen geprägt wird. Neowald – wie ich dieses von mir ausgedachte neue Wald nennen möchte – fügt dieser individuellen Vorstellung ein reelles Abbild hinzu.

Statistische Gedankenspiele

Das Konzept der fiktiven Gemeinde Neowald ist simpel. Alle zurzeit existenten Güter und

Ressourcen aus Wald werden zuerst gesammelt und dann gerecht auf die 9 591 Bürgerinnen und Bürger verteilt. Anschliessend nehme ich das Hab und Gut eines einzelnen Bewohners von Neowald, also eines durchschnittlichen Walders, unter die Lupe, und das sieht so aus:

Wir Walderinnen und Walder leben im Schnitt 83 Jahre, besitzen davon während 44 Jahren und 7 Monaten ein Auto. Wir müssen uns aber nur alle 175 Jahre für einen Verkehrsunfall verantworten. An jedem dritten Tag erhalten wir eine gedruckte Tageszeitung. Pro Woche rauchen wir 19 Zigaretten und in 70 Jahren leisten wir uns 120 Paar Jeans. Aber auch: Jedes vierte Ehepaar lässt sich wieder scheiden.

Gerechte Landverteilung

Ich habe die Gemeindefläche für Neowald in 9 591 Parzellen eingeteilt. Somit ergäbe das für jede und jeden von uns von Geburt an ein Grundstück, das die ungefähre Fläche von zwei Elbaturnhallen

umfasst. Gemäss den Vorgaben unserer Topographie wäre etwas mehr als die Hälfte des Terrains Acker- oder Weidefläche, 33 Prozent wären bewaldet, 9 Prozent Siedlungsgebiet, 4 Prozent dienen dem Verkehr. 0.6 Prozent, also 16 Quadratmeter, hätten keinen direkten Nutzen und die restlichen 0.4 Prozent wären Gewässerfläche.

Aus dem fair aufgeteilten Verkehrsnetz ergäbe sich für jeden von uns ein Strassenanteil von 9.38 Meter und 62 Zentimeter Schiene. An dieser Strasse stünde ein kubisches Gebäude mit einer Seitenlänge von 7.64 Metern. Alle 118 Jahre könnten wir mit 500 000 Franken eine Bauinvestition auf unserem Grund tätigen.

Die Mona Lisa kaufen

Wir verdienen mit ehrlicher Arbeit 4 300 Franken pro Monat. Unser aktuelles Vermögen betrüge 250 000 Franken. Würden wir alle unser Erspartes zusammenlegen, könnten wir sechs Mal das Weisse Haus oder zwei Mal die Mona Lisa kaufen. – Nur schade, dass keines von beiden zum Verkauf steht!

Auf unseren Weiden oder im Stall lebten einmal während zwei Jahren pro EinwohnerIn zwei Kühe, zweieinhalb Schweine und ein Schaf.

Wir hätten jederzeit die Möglichkeit zu essen, zu trinken, uns zu kleiden, zu waschen, zu lesen und zu schreiben, zu lernen, zu kaufen, zu kritisieren und zu kreischen.

Wie kam dieses Projekt zustande?

Der Ursprung meines Projektes findet sich im Buch «Neotopia – Atlas zur gerechten Verteilung der Welt» wieder. Die Grafikerin und Designerin der neuen Schweizer Banknoten, Manuela Pfunder, hat die Idee der gerechten Verteilung entwickelt und Neotopia erschaffen. Mein Projekt entstand als Abschlussarbeit einer kurzen Schulzeit an der Sekundarschule Burg. Die Arbeit trägt den Titel «Neotopia/Neowald», da ich den Betrachter Angaben zu Neowald mit denjenigen aus Neotopia vergleichen lasse. Ich will die Differenzen der beiden Fiktionen aufzeigen, wobei man beachten muss, dass NeowalderInnen gleichzeitig auch NeotopianerInnen sind, was hervorragend zum Leitsatz «think global, act local» passt.

Noah Naujoks
noah@naujoks.ch

«Allez Volewa!»

Bereits seit 36 Jahren wird in Wald Volleyball gespielt. Ein sportliches wie personelles Auf und Ab prägen diese lange Zeit. Aber etwas hatte immerzu Bestand: Die grosse Begeisterung für diesen dynamischen Sport.



Dynamik und Spielfreude prägen das Training: Rotation für den Anschlagwechsel, um die perfekte Position einzunehmen. (Foto: Sylvia van Moorsel)

■ **Die Bälle fliegen nur so** um die Ohren, noch bevor das eigentliche Training der U15–17 beginnt. In dieser Altersklasse trainieren Mädchen und Knaben teilweise zusammen. Betreut werden sie von den Head-Coaches Juan Carlos Bader und Benita Schnyder. Nach dem Aufwärmen geht's mit technischen Übungen zur Praxis – Ballannahme, Pass, Smash und Service. Nachfolgend wird an der Taktik geschliffen. Bader und Schnyder reissen die Jugendlichen mit in ihre eigene Spielfreude. Diese zeigt sich denn auch beim finalen Match Mädchen gegen Knaben.

Technik, Taktik und Fingerspitzengefühl

«Der Reiz dieser Sportart macht das geschlechterneutrale Spiel aus, Frauen und Männer agieren problemlos mit- oder gegeneinander, da es im Volleyball keinen Körperkontakt gibt. Nicht Härte ist gefragt, sondern Taktik und Fingerspitzengefühl», erläutert Jacky Schnyder, Präsident des Volewa. Denn nicht der Grösste und Stärkste sei der beste

Spieler, sondern derjenige mit technischen Vorzügen und guter Sprungkraft

Grundsätzlich kann jeder / jede mit etwas Ballgefühl und koordinativen Fähigkeiten diesen Sport ausüben. Kinder können, je nach körperlicher Entwicklung, ab etwa elf Jahren in die Trainings einsteigen. Im Winterhalbjahr (September bis März) wird in der Halle trainiert, im Sommer ab und an in die Badi aufs Beachvolleyball-Feld ausgewichen. Im Freien mit Sonne und auf Sand, das finden die Akteure jeweils «total lässig», auch wenn seriös und mit vollem Einsatz trainiert wird. Allerdings «out of rules», denn Beach und Halle sind zweierlei paar Turnschuhe.

Tropfender Nachwuchs

Momentan verfügt der Volleyballclub über sieben Mannschaften. Damen 1 und 2, Herren 1, Mädchen U15 und U17, Knaben U15 und das «Friitigvolley». Beim letztgenannten Team steht der Plausch im Vordergrund, mal sind sie weniger, mal genug. Hier bestätigt sich der Reiz des Volley-

balls, dass Männlein mit Weiblein, jung und älter gemeinsam demselben sportlichen Hobby frönen können.

«Mit dem Nachwuchs verhält es sich so, dass «es nöd ruuscht wie verrückt, es tröpfled ehner», stellt Schnyder fest, aber «steter Tropfen schlägt den Ball.» Das Ziel wäre, die Durchgängigkeit von den Jüngsten bis zu den Aktiven zu gewährleisten. Denn die Jungen brauchen ein Ziel, den Blick nach «oben» zu den Grossen. Die Altersklasse von 19 bis 23 Jahren ist gegenwärtig nicht vertreten, hier klafft eine beträchtliche Lücke. Nach den erfolgreichen Top-Frauen der 90er-Jahre folgten keine Nachwuchsspielerinnen nach. Weshalb dies so war, bleibt eine offene Frage.

Auch der Vorstand ist leicht unterbesetzt, die Verantwortung wird auf wenige Schultern verteilt. Die Clubführung funktioniert trotzdem hervorragend, weil der Aufwand minimiert und diverse «Ämtli» an die Mitglieder verteilt wurden. Der Präsident meint dazu, dass sie permanent auf der Suche nach Trainern, Schiedsrichtern und Vorstandsmitgliedern seien. «Mit dieser Herausforderung sind wir mitnichten alleine, viele Sport- und andere Vereine kranken heutzutage daran, ehrenamtliche Mitwirkende zu finden.»

Traditionelle Turniere

Volewa finanziert sich durch Mitgliederbeiträge, langjährige und treue Sponsoren und Inserenten im Club-Heftli. Attraktiv ist diesbezüglich auch das Ball-Sponsoring.

Ebenfalls äusserst beliebt sind die beiden regionalen Junioren-Turniere in Wald mit über 30 Mannschaften. Angenehmer Nebeneffekt des Turniers: Neben dem sportlichen Erlebnis spült die Festwirtschaft zusätzlich «Flüssiges» in die Clubkasse. Als jährlicher Höhepunkt sei das traditionelle Volley-Dorfturnier im November erwähnt. «Hier machen alle aus purer Freude mit – Firmen, Clubmitglieder, Ehemalige oder «Pläuschler», Hauptsache die Leidenschaft stimmt», freut sich Schnyder auf den kommenden Anlass. Und die Bälle werden mit Bestimmtheit wieder fliegen...

Sylvia van Moorsel ▲▲▲

wer · was · wann · wo

Volewa Wald

www.volewa.ch

Dorfturnier am 19. November 2017

Grüezi Jörg Strehler



Jörg Strehler (32) im Café Volland anlässlich seines Besuchs im Sommer in der Schweiz. (Foto: Esther Weisskopf)

■ **«Ich lebe seit mehr** als fünf Jahren in China und bin soeben nach Shanghai umgezogen, meinem dritten Wohnort nach Chongqing (ausgesprochen Tschongtsching) im Südwesten und Changchun (Tschangtschun) im Nordosten, nördlich von Nord-Korea. Aufgewachsen und zur Schule gegangen bin ich in Wald, das mir noch immer Heimat ist. Ich studierte an der Uni Zürich Geographie und machte nach der Rückkehr von meinem ersten Chinaaufenthalt das Höhere Lehramt. Reisen ist meine Leidenschaft und Ost- und Südostasien haben mir immer sehr gut gefallen. Ich denke aber, dass man ein Land verschieden erfährt, ob man reist oder da wohnt. Deshalb beschloss ich, für längere Zeit nach China zu gehen und mich dort einzuleben.

.....
«Leben in China braucht viel Geduld und Humor.»

In Chongqing – mit 36 Millionen Einwohnern die grösste Stadt der Welt – hatte ich an der Uni Chinesischkurse besucht und am Goethe-Institut Deutsch für Fremdsprachige unterrichtet. Inzwischen kann ich mich im Alltag gut in Mandarin, einer Art Hochsprache, verständigen. Die vergangenen vier Jahre lebte ich in Changchun nordöstlich von Peking, wo ich an der internationalen Schule

eines taiwanesischen Investors als Geographie- und Deutschlehrer tätig war. Rund 500 Schüler, die Hälfte davon Chinesen, vom Kindergartenalter bis zum zwölften Schuljahr, werden an dieser Privatschule von etwa 50 ausländischen Lehrkräften auf Englisch unterrichtet. Die Klassen sind klein, die Disziplin kein Problem – allerdings sind nicht immer alle Schüler sehr strebsam, aber respektvoll. Reiche Eltern im Hintergrund garantieren eine gesicherte Zukunft. Viele sind deutsche Expats, deren einer Elternteil in einem der grossen Werke von VW/Audi in Changchun arbeitet, das auch als das Detroit Chinas bekannt ist. Die meisten leben in einer Art Deutscher Enklave und bleiben meist nicht länger als zwei, drei Jahre.

Ich selber wohne in einer riesigen, umzäunten und bewachten Siedlung, in die halb Wald hineinpassen würde. Viele Wohnungen in diesen neuen zehn- und mehrstöckigen Häusern stehen leer. Changchun (= ewiger Frühling) hat etwa drei Millionen Einwohner und gilt als konservative Stadt, ist im Volksmund verrufen. Es liegt in einer flachen Gegend nahe der Mandschurei im Nordosten Chinas und wenn es nicht kultiviert wäre – es ist mit seinem Mais- und Reisanbau die Kornkammer des Landes – bestünde es aus lauter Grasland und Steppe. Vieh sieht man jedoch nirgends weiden – ein Mysterium! Ich frage mich, wo all das herkommt, was auf den Teller kommt. Die Winter

sind lang und trocken und 10 bis 15 Grad kälter als bei uns (-30°). Der Frühling findet nur während ganz wenigen Wochen statt, dann wird es gleich Sommer. Auch der Herbst ist ähnlich kurz.

.....
«Reiche Eltern im Hintergrund garantieren eine gesicherte Zukunft.»

Leben in China braucht viel Geduld und Humor. Oft muss man anstehen, die Meinungsfreiheit ist beschränkt – etwas, das wir in der Schweiz völlig unterschätzen. Ein Grossteil würde wahrscheinlich eher sein Handy behalten wollen als die Meinungsfreiheit. Themen, die man besser nicht anspricht, sind Taiwan, Tibet, die kommunistische Partei, Mao. Weltkarten sind wegen der Gebietskonflikte ein Problem. Im Internet ist der Zugang zu Youtube, Facebook und Google gesperrt – die Zensur richtet sich nach den Auswirkungen eines Mediums. Wegen der vielen Leute ist es fordernd, in China allein zu sein. Trotzdem ist es nie bedrohlich. Chinesen sind gastfreundlich, hilfsbereit, neugierig. Der Kontakt zu ihnen ist jedoch eingeschränkt, im Norden sind die Leute weniger zugänglich, stolzer, dafür ehrlicher. Sozialkontakte finden auf der Strasse statt. Wird man eingeladen, so trifft man sich nicht bei jemandem zuhause, sondern auswärts zum Essen.

Mit meinem Expat-Lohn, der gemessen an Schweizer Verhältnissen nicht attraktiv, für China aber ein sehr gutes Einkommen ist, könnte ich mir ein bequemes Leben leisten. Ich könnte mit dem Taxi zur Arbeit fahren – nehme aber meist das Velo –, mir eine Putzhilfe leisten, ständig auswärts essen. Was ich brauche – ich stelle keine grossen Ansprüche –, kaufe ich in einem kleinen Tante-Emma-Laden in der Wohnsiedlung. In meiner Freizeit lese ich viel, pflege eine Handvoll guter Freundschaften, spiele Badminton und schaue Football. Das Unterhaltungsangebot in Changchun ist bescheiden, es gibt kaum kulturelle Angebote und keine Bars in unserem Verständnis, ab und zu ein chinesisches Barbecue, bei dem rundum viel getrunken wird.

Meine Zukunft sehe ich nicht in China. Dazu gibt es zu vieles, das aufs Gemüt schlägt – die vielerorts kaputte Umwelt zum Beispiel oder die schlechte Luftqualität. Zu sehr vermisse ich das Wandern in freier Natur, den Anblick blühender Wiesen und den Duft des Heus.»

Dies und Das



Darstellung der Betroffenen

zum Leserbrief «Kein Block im Quartier» in WAZ 7/17

Den Leserbrief von Nicolas Lindt finden wir aus verschiedenen Gründen unmöglich. Lindt beschreibt darin nur seine Seite mit gewandten Wortspielen und Verdrehungen. So wird die Aufstockung des bestehenden Wohnhauses zum Block oder die Garage fürs Wohnmobil zur Grossgarage.

Jeder Neubau oder Umbau bringt Veränderung in ein Quartier. Auch als Lindts ihren Wohnraum vergrösserten, jedem Kind ein Zimmer einbauten, die Garage auflösten und die Pilgerwohnung erstellten, sind für die Anwohner Lärm und Unannehmlichkeiten entstanden. Wir sind weder in die Farbwahl des Hauses oder die Grösse der Fenster einbezogen, geschweige denn über seine Parkplätze befragt worden. Obwohl sein Haus auf drei Etagen bewohnbar ist, reden wir nicht von einem Block. Seinen Süd- und Westblick in die Berge wird Lindt weiterhin geniessen können.

Wir als Anwohner haben viel Zeit in Nachbarschaftsgespräche, Mithilfe und Quartierfeste investiert. Geniessen wir die vielen jungen Familien mit Kindern, die in unser Quartier eingezogen sind und ein paar Ideen in ihren alten renovationsbedürftigen Häusern verwirklichen möchten, und vergraulen sie nicht mit Heimatschutzidealen, zu denen das Bauamt wegen laufender Verfahren keine Stellung nehmen darf.

Peter & Milena Weber Garz

Die Wildsau

Im Felmis wütet ein Wildschwein. Wiesenflecken der Familie Bucher sind wie umgepflügt. Zuerst dachte Felix Bucher, es seien mehrere dieser nachtaktiven Tiere am Werk, doch auch der Wildhüter bestätigte, dass es ein Einzelgänger zu sein scheint. Die Fotofalle, welche Sohn Ruedi aufstellte, wurde vom Schwein offensichtlich wahrgenommen. Es mied nun den Ort und kam erst nach dem Entfernen der Kamera wieder zurück: Schweine sind eben schlau.

Der aufgebrochene Boden muss jeweils wieder planiert und die Grasmotten soweit möglich eingelegt werden. (ms)



Wenn Engel reisen, lacht der Himmel

Am Montag, 4. September, machten sich 22 Bewohner des Altersheims für einen Ausflug nach Hallau reisefertig, begleitet von freiwilligen Helfern und vom Aktivierungs-Team des Pflegezentrums und Altersheims. Gespannt machten sich alle auf den Weg zum Car, der wegen der schmalen Strasse zum Altersheim an der Tösstalerstrasse wartete.

Via Hinwil – Pfäffikon ZH – Eglisau – Jestetten (DE) – Neuhausen ging's zum Zielort Hallau. Unterwegs wusste Chauffeur Marcel viel zu erzählen und brachte mit Witzen so manchen Reisegast zum Schmunzeln. In Kellers Winzerstube genoss die Reisegesellschaft ein wunderbares Menu mit Dessert, speditiv serviert durch freundliches Personal. Am Nachmittag stand eine Kutschenfahrt auf dem



Die Wildsau wütete auch im Steilhang.
(Foto: Marcel Sandmeyer)

Programm. Mit zwei dreispännig gezogenen Fuhrwerken ging es durch das grösste zusammenhängende Rebgebiet der deutschen Schweiz. Unglaublich, diese Weite! Soweit das Auge reicht, nichts als gepflegte Rebberge, intakte Landschaften und typische Klettgauer Dörfer. Der Kutscher wertete die zweistündige, gemütliche Fahrt mit interessanten Erklärungen und kurzweiligen Informationen auf. Weinliebhaber hatten zum Schluss die Möglichkeit, den feinen «Hallauer Wy» zu kaufen. Glücklich und rundum zufrieden ging's weiter.

Die Rückfahrt führte über Schaffhausen. Hier bewies der Car-Chauffeur, dass er nicht nur fahren, sondern auch singen kann, indem er das Lied vom Munot-Glöcklein zum Besten gab. In Winterthur zeigte er uns Landbewohnern, was es heisst, möglichst zügig durch den Feierabendverkehr zu kommen. Weiter ging die Fahrt via Tösstal – Turbenthal zurück nach Wald, wo auf die müden und glücklichen Heimkehrenden bereits ein feiner Znacht wartete.

Ein wunderschöner Tag, der sicher lange in Erinnerung bleiben wird! Danke allen, die dies möglich gemacht haben. Schön zu wissen, dass es Menschen gibt, die sich in ihrer Freizeit für unsere ältere Generation einsetzen und sich dafür die Zeit nehmen.

Fritz Schaufelberger

VOLAND
genuss | kreation | baumerfladen.ch

Jetzt Kundengeschenke für Weihnachten bestellen!

Sag es mit einem Baumerfladen

055 265 11 20 • baumerfladen.ch • info@baumerfladen.ch

STUDIO 13
TANZ • AEROBIC • GYMNASTIC

- Swiss Jumping
- Step / Body Toning
- Pilates / Antara
- Yoga / Power Yoga
- Kindertanzen
- Tanzen/Jazz Dance

sportloft FITNESS AND MORE

JETZT AUCH MIT **KOMBI ABO** BEI UNS **ERHÄLTlich**

www.studio13-wald.ch

www.sportloft.ch

Ausblick

Oktober 2017

Veranstaltungen

- 4. MI 14.00 Ökumenischer Seniorennachmittag**
Windegg, reformierte / katholische / Methodisten-Kirche, www.ref-wald.ch, Linda Wipf 055 246 51 15
- 5. DO 14.00 Stubete**
Restaurant Dorfbeiz Ochsen, sa.ke@gmx.ch, Sandra Keller 055 266 17 00
- 8. SO 9.30 Abschieds-Gottesdienst Pfarrerin Milva Weikert**
mit Apéro! reformierte Kirche, Musik: Fabienne Romer, Orgel, und Bachtelmusig, www.ref-wald.ch, Pfarrerin Milva Weikert 055 246 51 15
- 11. MI 11.30 Ökumenischer Suppezmittag**
Windegg, reformierte / katholische / Methodisten-Kirche, www.ref-wald.ch, Claudia Kocher 055 246 51 15
- 14./15. SA/SO Tag der offenen Remise**
Remise Wald, Verein Historischer Triebwagen 5, www.triebwagen5.ch, Robert Graf 079 530 87 19
- 18. MI 14.00 Kreativ-Treff**
katholisches Pfarreizentrum, www.pfarrei-wald.ch, Aline Mauchle 079 753 92 21
- 21. SA 9.30 Dorfrundgang 3**
Besammlung vor Gemeindehaus, Heimatschutzkommission der Gemeinde Wald, www.wald.zh.ch, Christian Zwahlen 055 256 51 80
- 21. SA 10.00 2.Walder Koffermarkt**
Windegg, www.koffermarkt-wald-zh.jimdo.com, Hanspeter Honegger 055 246 26 16
- 24. DI 14.00 Spielnachmittag für alle**
katholisches Pfarreizentrum, www.pfarrei-wald.ch, Ruth Raimann 055 246 23 47
- 25. MI 9.00 Blutspenden – wer kann spenden?**
Windegg, café international, www.cafe-international-wald.ch, Käthi Schmidt 055 246 33 70
- 25. MI 14.00 Chlütter-Chäller**
Windegg, www.ref-wald.ch, Jugendarbeit der reformierten Kirchgemeinde, 055 246 51 15
- 25. MI 17.30 Dekoteam Plus – für kreative Mädels ab der Oberstufe in der Windegg**
Trottenkeller, Jugendarbeit der reformierte Kirchgemeinde, Anna Wunderli, anna.wunderli@zh.ref.ch, 076 201 08 81

- 28. SA 18.00 Youth Together**
katholisches Pfarreizentrum, www.pfarrei-wald.ch, Lina Matassa 078 732 70 65
- 29. SO 18.30 Dankstell-Gottesdienst mit den neuen KonfirmandInnen Jugendband «The 8 Mate»**
reformierte Kirche, reformierte Kirchgemeinden Wald und Fischenthal, Snack um 17.45 Uhr und Kinderprogramm, www.ref-wald.ch, Pfarrerin Regula Eschle Wyler 055 246 51 15
- 30. MO 19.00 Vortrag über Reformation mit Renate Bosshard**
Windegg, www.frauen-wald.ch, Katharina Altenburger 079 685 87 11

Ausstellungen

- DI/DO/FR/SA Farbenrausch | Bild | Textil**
Vivendi Lebens-Art Goldingerstrasse 8, Laupen, (3. Oktober – 10. Dezember), Marion Beeler & Lorenz Bentz (Bild); Silvia Müller (Textil), www.vivendi-lebensart.ch, Vreni Büsser 055 246 18 18
- 27. FR, 19.00; 28. SA, 11.00; 29. SO 10.00 Kalligrafie Werkstatt**
Heimtmuseum, Ausgesuchte Kalligrafiearbeiten aus der Werkstatt (27. Oktober – 12. Dezember), www.heimtmuseum-wald.ch, Peter Bachmann 055 246 26 10

Kurse

- 24. + 31. DI Gospelchor Wald – Probe-Start für 23. Saison 2017/18**
Windegg, Gospelchor Wald, neue Saison, neue Lieder – jetzt kommen und mitsingen, www.gospelcorwald.ch, Friedrich Joss 055 246 56 50
- 26. DO Notfälle bei Kleinkindern**
Zeichnungssaal Schulhaus Burg, Samariterverein Wald ZH, www.samariterwald.ch, Renata Fahrni 079 387 13 36

Wiederkehrende Anlässe

- SA Revisionsarbeiten an unserem Triebwagen**
Remise Wald, (7./14./21./28.), Verein Historischer Triebwagen 5, www.triebwagen5.ch, Robert Graf 079 530 87 19

Melden Sie bitte Ihre Veranstaltung bis zum 7. des Vormonats auf www.waldernet.ch. Dort finden Sie auch Hinweise zu weiteren Anlässen.

H-S Heusser Haustechnik-Service
für Sanitär & Heizung, 8636 Wald
Tel. 055 / 246 26 50, Mail: m.heusser@bluewin.ch



- Langjährige Berufserfahrung
- Kompetente Beratung
- Installationen & Reparaturen
- Service & Unterhalt von sanitären Anlagen und Heizungen
- Gerne für Sie da

Heusser Haustechnik-Service: Kompetent & Fair!



Wald ZH Sicherheit und Gesundheit

Sonderabfall (Gifte) aus Haushaltungen

Das Sonderabfallmobil kommt:

Freitag, 20. Oktober 2017, 13:30 – 17:00 Uhr.

Neben Hauptsammelstelle Schützenstrasse 2, Wald ZH
Gratis angenommen werden Mengen bis max. 20 kg pro Abgeber und Jahr:
Farben, Lacke, Lösungsmittel, Verdünner, Säuren, Laugen, Entkalker, Medikamente, Chemikalien, Gifte, Spraydosens, Druckgaspatronen, Quecksilber, Pflanzenschutzmittel, Holzschutzmittel, Unkrautvertilger, Dünger, etc.
Auskünfte erhalten Sie unter Telefon 055 256 51 40

Wald z'Wald

DIE KULTURSEITE

Farbenrausch – Bild – Textil



Bei Vivendi-Lebensart ist bis 10. Dezember die Ausstellung Farbenrausch – Bild – Textil zu sehen, wo die Künstler Marion Beeler aus Wernetshausen und Lorenz Bentz ihre Bilder und ab 5. November Silvia Müller ihre Textilarbeiten ausstellen werden. Intensive Farben und Farbkombinationen prägen das Schaffen von Marion Beeler. Durch das Auftragen sehr vieler Farbschichten

entstehen neue Tiefen der Farbpalette, die sie subtil und meisterhaft auf die Leinwand überträgt. Lorenz Bentz setzt seine erlebten Eindrücke in kräftigen und leuchtenden Farben bildlich um.

Dienstag, Donnerstag, Freitag, 14–18 Uhr

Samstag, 10–16 Uhr

Intermezzo: Sonntag, 5. November 14–18 Uhr

Vivendi Lebensart, Goldingerstrasse 8, Laupen, www.vivendi-lebensart.ch

Vreni Büsser 055 246 18 18

Eintritt frei

Tag der offenen Remise

Der «Verein Historischer Triebwagen 5» öffnet die Tore der Remise in Wald, um den Besuchern den Stand der Renovationsarbeiten am «Glaskasten» zu zeigen. Ziel des Vereines ist es, den Ende 1939 in Betrieb



gesetzten «Glaskasten» der Südostbahn bis zu seinem 80. Geburtstag wieder zum Laufen zu bringen. Ausserdem findet in Bauma die Ausstellung «Kleinserien» für Modellbahner statt (Schulhaus Grosswies, Öffnungszeiten FR 17–20.30 Uhr, SA 9.30–18 Uhr, SO 9.30–17 Uhr, Eintritt 10 Franken) und verschiedene historische Züge verkehren rund um den Bachtel (Spezialtageskarten für 35 Franken).

Samstag und Sonntag, 14. und 15. Oktober, 10–17 Uhr

Remise, Bahnhof Wald

Verein Historischer Triebwagen 5, www.triebwagen5.ch

Robert Graf 079 530 87 19

Eintritt frei

2. Walder Koffermarkt



Da die Premiere letztes Jahr ein voller Erfolg war, findet am 21. Oktober der zweite Koffermarkt mit 52 Ausstellern und Ausstellerinnen aus Wald, der Region sowie den umliegenden Kantonen statt. Es werden Produkte des kunsthandwerklichen Schaffens aus Holz, Metall, Stein, Glas, Porzellan, Gips, Beton, Textilien, Wolle, Papier, Karton, Fimo, aber auch Malereien, Kosmetika und Lebensmittel präsentiert.

Zugelassen sind ausschliesslich Unikate, die selbst von Hand angefertigt wurden und in antiken, liebevoll ausgebauten Koffern auf kleinstem Raum gezeigt werden.

Samstag, 21. Oktober, 10 bis 17 Uhr

Windegg

Gabriela und Hanspeter Honegger 055 246 26 16

www.koffermarkt-wald-zh.jimdo.com

Eintritt frei

Kalligrafie Werkstatt

Am Freitag, 27. Oktober, beginnt die Ausstellung Kalligrafie im Heimatmuseum und dauert bis zum 12. November. Zu sehen sind Dokumente aus dem Archiv des Heimatmuseums Wald: Kalligrafisch gestaltete



Briefumschläge, Schreibinstrumente und Alphabete der europäischen Schriftentwicklung. Hansulrich Beer führt Kurse für Kalligrafie durch und seine Schüler zeigen ihre Werke. Kalligrafie, landläufig als Schönschreiben bezeichnet, ist ein eigenständiges Kunsthandwerk und diente bis ins Mittelalter vorwiegend der Reproduktion und Verbreitung religiöser Texte.

Vernissage, Freitag, 27. Oktober, 19 Uhr

Samstag, 28. Oktober, 11–15 Uhr

Sonntag, 29. Oktober, 10–12 Uhr

Heimatmuseum, www.heimatmuseum-wald.ch

Peter Bachmann, 055 246 26 10

Eintritt frei